

**Zeitschrift:** Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum  
**Band:** 53 (1976)  
**Heft:** 6  
  
**Rubrik:** Zwölf Gedichte : Alphons Hämmerle

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zwölf Gedichte

*Alphons Hämmerle*

### AUF EINE BIRKE

*Betulus pendula*

*Die Hängebirke ist nicht mehr . . .  
verweilt hat oft mein Aug' daran.  
Der Ort, wo sie einst stand, ist leer —  
wer hat ihr solches angetan?*

*Ich sage nur, wie schön sie war,  
wie Kraft mit Anmut sie verband.  
Im Herbst trug sie goldnes Haar  
und silbern glänzte ihr Gewand.*

*Die Ödnis wächst, die Schönheit geht,  
wenn nur der feile Nutzen gilt.  
Dahin fällt unsre Welt, o seht!  
Die Freude stirbt — es sinkt ihr Bild.*

### GULAG ABER IST SO FERNE NICHT

Alexander Solschenizyn

*Das Erscheinen dessen,  
dem die Wahrheit  
aus den Augen weint,  
Augen,  
voll des Ungeheuerlichen.  
wie lange  
wird er im Gedächtnis haften?*

*Lauten wird es bald genug:  
«Wer war denn jener bärtige Mann?»  
Und:  
«Ach, wie hat er noch geheissen?» —*

*Wer düstere Kunde bringt,  
ist unbeliebt.  
Und wer zum Menetekel ward,  
wer so entlarvte,  
ein Fremdling  
geht er  
durch die Welt der Lüge,  
wo immer sie auch sei.*

*Das Maskentreiben dauert an.  
Das Aschermittwochgrau —  
wer will es noch?*

*Gulag aber ist so ferne nicht.*

### TRINKT!

*Trinkt  
die Milch  
vom Fernsehschirm,  
der Telekub!  
Sie überschwappt.  
Ertrinken  
kann man leicht  
in dieser Milch,  
der sauer-süßen  
Fernsehmilch.*

## WALDKREUZ

*Im Walde wächst das Holz zur Höh'.  
Es wuchs, da keine Menschenspur  
noch durch den moos'gen Teppich zog.  
Da ging wohl eine andere Uhr.*

*Es wächst aus Erdengrund zum Licht.  
Die Zeit schreibt ihre Rune ein.  
Es ist der Jahresringe Zahl,  
und stets will neu das Werden sein.*

*Nun ziehen Wege kreuz und quer.  
Der Mensch übt über ihn Gewalt.  
Die Sägen kreischen winterlang,  
denn Nutzen bringen soll der Wald.*

*Doch hat er Tieferes aufgespart.  
Das Licht spielt silbern durch den Tann.  
Das Wild weiss sich zuhause hier.  
Wir selber spüren seinen Bann.*

*Er lädt zu Stille, Ruhe, Rast.  
Wir atmen tief. Tief ist der Wald.  
Ein Kreuz ragt auf, in Stein gefügt,  
und rät dem Wanderer: mach halt.*

*In Ringen wächst das Holz und strebt  
nach Licht in Stamm und Zweig und Kron.  
Das ist Natur, und schweigend steht  
darin das Bild vom Gottessohn.*

## SEELE

*Seele möchte höher steigen —  
Zeichen ihres Sinns und Werts.  
Seele muss dem Zwang sich beugen  
mit Gewichten erdenwärts.*

*Seele möchte lichter werden,  
doch der Stoff ist dunkel, schwer.  
Seele möchte von der Erden,  
doch die Erde braucht sie sehr.*

*Seele, die den Leib durchwaltet,  
trägt die Welt und nährt die Zeit.  
Und im Wort, das sie entfaltet,  
öffnet sie die Ewigkeit.*

## WEGWARTE

Mariae Himmelfahrt

*Wegwarte blüht am Rande  
des Ackers, der in Stoppeln steht.  
So blaut der Himmel heute  
für sie, die nun zum Sohne geht.*

*Sie ist die Frucht der Gnade,  
von ihr erwählt zu reinem Bild.  
Da findet heim die Schöpfung,  
da wird die Sehnsucht ihr gestillt.*

*Nicht Tod nach langer Sühne  
mög' unsrer Welt beschieden sein.  
Was andres will die Liebe  
als Dauer ihrem Glück verleihn?*

*Wegwarte, stilles Wesen,  
du blühst schön und welkst dahin.  
Dein Blau jedoch spielt über  
ins Kleid der Himmelskönigin.*

## VOM SOMMER ZUM HERBST

*Der Tag  
muss seine ersten Schritte  
oft im Nebel tun.*

*Die Arbeit rührt sich fremder an.*

*Die Birnen  
hängen glockengleich  
vor sommermüdem Laub.*

*Zur Sonne  
drängt die runde Frucht  
wie Jugend,  
die das Wagnis sucht.*

*Noch ruht der Wind  
und lässt der Rose  
ihren späten Sommertraum.*

*Schwarz glänzt  
im Lichte  
der Holunder.*

*Das Heimchen nachts.  
Sein Zirpen  
stockend  
zeigt das Ende an.  
Ich lausche  
Sommers Abgesang.*

#### DUNKLER HERBST

*Vielfingrig  
schleicht der Herbst  
gebückt im Halblight.*

*Den weiten Mantel  
schlägt er  
plötzlich zu,  
und dann ist Stille.*

*Blätter  
hekatombenweise.  
Die Erde  
fordert  
alles zurück.*

*Ein Schlund.*

*Wir eilen,  
von Zwecken behext,  
im Dämmern  
der Tage  
drüber hin.*

*Wirrwarr.  
Chaos,  
das sich  
an die Sohlen  
heftet.*

#### ALLERSEELEN

*So muss ich, will ich sinnen,  
beten an Mutters Grab,  
wenden den Blick nach innen,  
fragen, was ich noch hab',  
freuen mich jetzt am Licht,  
das aus den Wolken bricht.*

*Der Vater, die Mutter schieden.  
Werd' ich sie wiedersehn  
einst im himmlischen Frieden?  
Denn auch ich muss gehn.  
Gnade? Sie wird nicht fehlen  
zu leuchten schuldigen Seelen.*

#### NOVEMBERZEIT

*Schon ist der Tag vergangen —  
ein Allerseelentag,  
und im Gezweig verfangen  
bleibt manche Totenklag'.*

*Geheimnis und Gespenster  
birgt die Novemberzeit.  
Geöffnet ist das Fenster  
zur tiefen Ewigkeit.*

*Lass jede Seele leben!  
Der Kerze milder Schein  
will sich mit ihr verweben  
und ihr Begleiter sein.*

*Die Nächte werden länger.  
Die Kerzen sind entfacht.  
Die Tage werden strenger —  
die Seele aber wacht.*

## ADVENT II

*Schnee hingehaucht auf starrer Wiese.  
Im Grau verhallt ein Glockenschlag.  
Durch Baum und Strauch fegt steife Bise.  
Im Dämmerlichte west der Tag.*

*Wir sind geschäftig, sollen's bleiben.  
Dezembermitte ist vorbei.  
Da läuft ein Zwiespalt mit im Treiben —  
zum Babel wird das Vielerlei.*

*Blüht da ein Reis? Wird's in uns lichter?  
Johannes rief: «Besinnet euch.  
Die Gnade naht, es naht der Richter,  
die Endzeit und das neue Reich.»*

*Das Wort will rettend euch erreichen.  
Es dringt in eure Dunkelheit  
und pflanzt ein unerbittlich Zeichen  
in euer Herz — seid ihr bereit?*

## WEIHNACHT

*In Winters  
Sonnenferne  
preise ich  
den Frühling.*

*Der Glaube weiss:  
Der Herr wird  
wieder kommen,  
das Schwache  
heimzuzholen.*

*Und über der Schlange  
List und Lüge  
wird siegen  
die Sonne —  
am Ende der Tage  
der Gottessohn.*

Eine Frau als  
Glaubenshelferin

Die Aufzeichnungen  
der Sr. Antoinette Feldmann \*

P. Bruno Stephan Scherer

*Glaubenshelfer*

Jede Zeit hat ihre Glaubenshelfer. Jeder Glaubende hat seine Glaubenshelfer, seine Gewährsleute für das geistige und seelische Leben und Streben. Der im April 1975 im hohen Alter von 92 Jahren verstorbene Elsässer Priester, Gelehrte und Schriftsteller *Karl Pflieger* — selber Glaubenshelfer für viele Menschen im Elsass und am Oberrhein — erwartete von einem Glaubenshelfer zwei Voraussetzungen: Zielbewusste Askese und Frömmigkeit, «in die das persönliche Leben sich hineinverwurzelt hat wie ein Baum in den Boden», und zweitens «eine Freude am Wissen, ein Drang zu einer tiefen Erkenntnis des Menschen sowohl aus seiner naturhaften wie metaphysischen, religiösen Verfassung heraus» («Glaubensrechenchaft eines alten Mannes», 1967, 61f.). Und er führt namentlich auf den Engländer *Friedrich von Hügel* (1852—1925) sowie den Franzosen *Pierre Teilhard de Chardin* (1881—1955) — der eine Glaubenshelfer zu Beginn, der andere in der Mitte unseres Jahrhunderts.

*Antoinette Feldmann*

Auch für Sr. Antoinette Feldmann (1906—1969)